

Westdeutsche Sportzeitung

11. August 1924

Verlag W. Girardet

Nr. 8

Vom weißen Sport im Westen

Der Tennissport hat, wie jede vernünftige Art der Leibesübung, als Ziel die Gesunderhaltung von Körper und Geist. Von diesem Gesichtspunkte aus erledigt sich die Frage, ob Tennis nur ein „Luxussport“ ist, von selbst. Erfolg des Tennis liegt in der Vielseitigkeit des Könnens, in der Vollausbildung

Die Turnierveranstaltungen, deren Zahl und Güte doch in erster Linie ein Maßstab für die sportliche Entwicklung sind, nahmen nach dem Kriege erheblich zu. Vor allem die Jahre 1920, 1921 und 1922 brachten eine Hochflut von Ereignissen. Zahllose Klubturniere, Orts- und Einladungswettspiele, Städtetämpfe und allgemeine Turniere

legten Zeugnis ab von einem erfreulichen Aufschwung. Nicht nur die Zahl der Spitzenspieler wuchs, auch eine gute und breite Mittelklasse entwickelte sich. Neue Namen kamen zu den alten. F. L. Hoppe (Berlin) als ein Vertreter der Sonderklasse hielt sich 2 Jahre im Westen auf. E. Büchting (Braunschweig) bildete längere Zeit eine Bereicherung der Düsseldorfer Kräfte. Von Freiburg kam Dr. Marcotty wieder nach dem Westen zurück, von Hannover her siedelte E. Wenzel nach Düsseldorf über. Die entscheidendste Kräfteverschiebung aber trat durch Frohheims und Hannemanns Niederlassung in Köln ein, das damit Düsseldorf die Führung wieder entriß.

Das Krisenjahr 1923 war dem Turnierbetrieb wenig günstig. Um so schöner blühte er in diesem Jahre auf. Die Turniere in Köln, M. Gladbach, Düsseldorf, Münster, Duisburg und in den letzten Tagen wieder Düsseldorf sind trotz schlechter Witterung zum Teil hervorragend verlaufen. Eine Hebung der Spielstärke konnte überall festgestellt werden.

Auch der Junioren-sport ist in einer außergewöhnlichen Blüte begriffen. Das ist eigentlich die erfreulichste und hoffnungsvollste Feststellung. Besonders in Köln unter Leitung von R. Rajuch wurde eine Reihe sehr

hoffnungsvoller Junioren herausgebracht, wie die letzten Turniere bewiesen. Die Frage nach dem besten westdeutschen Spieler ist einstweilen ungeklärt. Merlo (Froihheim) und Hannemann schlugen einander je zweimal, Merlo am Dienstag in Düsseldorf Hannemann in drei geraden Sätzen. Nach diesen beiden Extraklassenspielen sind E. Wenzel, Schellenberg, Rourney, Dr. Marcotty, Dr. Haas, W. Voensgen, Stapenhorst, Kettelbed, Böner, Klaus Herberg, F. Rümpers zu nennen. Bei den Damen ist Frau Jacobiny weitaus an der Spitze, Fr. Hoersch, Fr. Schmelzer, Fr. Kruse, Fr. Voensgen, Fr. Rosenbaum, Fr. von Diergardt, Fr. Finger, Fr. Dalblerner, Fr. Bouché, Fr. Rhode sind — in beliebiger Reihenfolge — die weiterhin bekanntesten.

Die Aussichten des westdeutschen Tennissports sind sehr hoffnungsvoll. Das Interesse des Publikums nimmt zu und wird mit der Zeit alle Klubs zu Umbauten ihrer Anlagen veranlassen.



Frau Ilse Hoersch (Königswinter), die zweite Siegerin im Düsseldorfer Tennis-Turnier beim Spiel.

einzelnen Körperkraft, Ausdauer, Schluffähigkeit, ein gutes und ein gut Teil Verstandes sind unentbehrlich. Es liegt im Einzelspiel die Persönlichkeit des Spielers, restlose Konzentration des Willens und eine vollkommene Beherrschung der Nerven. Ein kleiner Erfolg ist oft gleichbedeutend mit Niederlage. Darum ist Tennis auch ein Sport von erheblichem Wert.

Die Werte sind schon erkannt worden, aber heute noch immer nicht allgemein. Sie brechen aber mit der Entwicklung des Tennissports immer mehr Bahn. Die Nachfolger sind dabei von besonderer Bedeutung, natürlich bei uns im Westen.

An dem ungewöhnlichen Aufschwung der Leibesübungen des Westens ist auch der Tennissport in hohem Maße beteiligt. Dauernd haben die offiziellen Mitteilungen des Bundes Neuaufnahmen von Vereinen zu verzeichnen. Neben den organisierten Klubs existiert dann eine Unmenge Vereiner, die allerdings mehr als sportliche Tendenz pflegen.

Dem Kriege war dieses Verhältnis noch weit anders. Damals konnte man nur wenigen Klubs an den Turnieren teilnehmen, und die Turniere fanden nur an den größten Plätzen statt. Wie heute, so waren damals Köln und Düsseldorf die rheinischen Tenniszentren, die die Wertgeltung des westdeutschen Tennis den Ton gaben. Vor und zunächst noch nach dem Kriege war Düsseldorf führend. Heute ist Köln an der Spitze. Auch Aachen, Düren, Krefeld, Mönster, Essen, Duisburg besaßen eine Reihe erstklassiger Turnierspieler.

Bei den Damen sei an Frau Leut, Fr. Wagner, Fr. Hunger (jetzige Fr. Bohnen), Fr. von Krogh, Fr. Bergmann, Fr. Reumont erinnert. Bei den Herren sind es Effer, M. Gilles, W. Deuz, V. von Müller, Carnap, von Baum, Frese, Poincillit, Dr. Haas, Dr. Reuter, Meinte, Schmittmann, Zimmermann, Ricardo, Fr. Dalblerner, Fr. Bouché, Fr. Rhode sind — in beliebiger Reihenfolge — die weiterhin bekanntesten.

Die Aussichten des westdeutschen Tennissports sind sehr hoffnungsvoll. Das Interesse des Publikums nimmt zu und wird mit der Zeit alle Klubs zu Umbauten ihrer Anlagen veranlassen.

fig.

57

Nr.

r Auf-

nahme

erfeld.

8.

Denk-

fann

von

8 Ge-

l, daß

jation

eine

stischen

n De-

ein-

stischen

is set

halb-

für ge-

l. Es

ist.

pro-

luh-

ntauf-

n, um

enten,

ic.

) Der

elegt.

Paris

als d

sch

ung

daß

januar

der

unter

n Da-

würde.

er be-

durch

ig der

ndern

Frage

besteht

a, ver-

gegen-

setzung

ist, daß

als i-

stischen

berriot

hande-

i Räu-

unter-

januar

n dem

illig

i Ver-

awes-

bieser

Zone

wer-

tsch.

rd die

i ihre

über-

nen.

h 16.)

iel hat

mini-

ber-

sthiel-

t dem

günsti-

tefe-

it Ge-

deut-

schmit-

t zwö-

ranzo-

i poli-

ungen

dpunkt

Auhr-

berriot

emann

ung

Käu-

a hre

werden.

n ut er

l die

Grif

Rag

hau-

Leichtathletik-Länderkampf

Dem diesjährigen Länderkampf in der Leichtathletik Holland-Westdeutschland türnten sich wie gewohnt große Schwierigkeiten entgegen. Der Termin wurde endlich mit dem Einverständnis der Orange-Leute auf den regnerischen 3. August festgelegt. Der Regen konnte aber weder Kämpfer noch Zuschauer bange machen. Und da die Duisburger Stadionbahn auch die Regenprobe glänzend bestand, gab es trotz allem manch guten Kampf. In erster Linie sind die glänzenden Läufe des holländischen Mitteldistanzlers Paulen zu nennen, der die 400- und 800-m-Strecke gewann. Besonders der 800-m-Lauf war glänzend. Paulen wollte wohl seinen Landsmann Menso unterstützen, er ließ dabei kurze Zeit Ufer aus den Augen, die genügte, diesem einen Vorsprung von 30 m zu geben, die der Holländer ganz knapp, aber überzeugend, aufholen kann. Houbens Sieg über 100 m stand vorher fest. Von Dreiholz hatte man in diesem Lauf mehr erwartet. Die



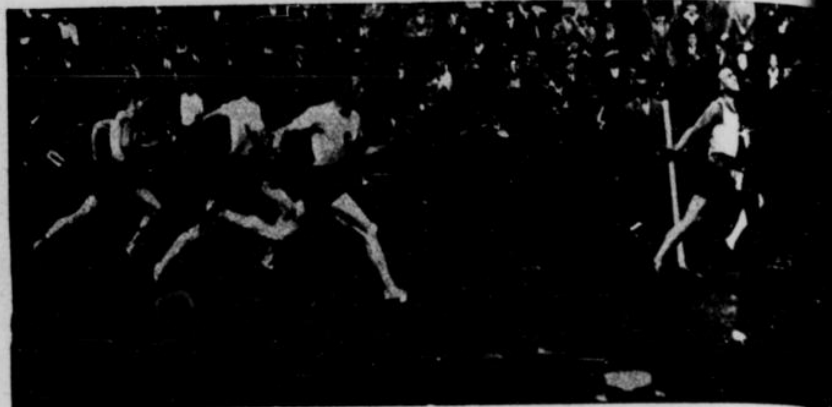
Holland-Westdeutschland

langen Strecken über 1500 und 5000 m für Böcher, Ufer und Bedarff, Corniche sichere Sachen. Dafür gewann Holland raschenderweise die 4x100-m-Staffel, Wechsel der Westdeutschen Klappten. Die 110-m-Hürden gewann Holland von Rappard, Stöckmann. Duisburg sich gegen ihn überraschend gut. In Sprüngen und Würfen wurden keine ragenden Leistungen geboten. Hoffmann (Münster), unsere Hoffnung, verlor dem Speerwurf, wurde er gar nur Letzter. Hervorzuheben ist noch der Stabhochsprung von Adams, dem in diesem Jahr die 3,70 m sicher zu sein scheinen; vielleicht reicht es demnächst zu einem deutschen Rekord und deutschen Meisterschaft.

Wechsel Neuhans-Houben in der 4x100-m-Staffel. Die westdeutsche Mannschaft ist durch die vorhergegangenen Wechsel ausfallslos geblieben.



Der sehr gute holländische Mitteldistanzler Paulen gewinnt den 400-m-Lauf leicht vor Steves (Köln) und Berg (Coblenz).



Der Kurzstreckenmeister Houben schlägt den holländischen Meister Broos im 100-m-Mal-Lauf mit 5 m Vorsprung. v. d. Berg (Holland) kann dabei Dreiholz auf den vierten Platz vorziehen.

Zur Eröffnung der Fußballsaison in Essen. Rot-Weiß gegen Schwarz-Weiß 1:6.



Der Torwart von Rot-Weiß hat den Ball gefangen, ein Schwarz-Weißer Stürmer greift ihn an.

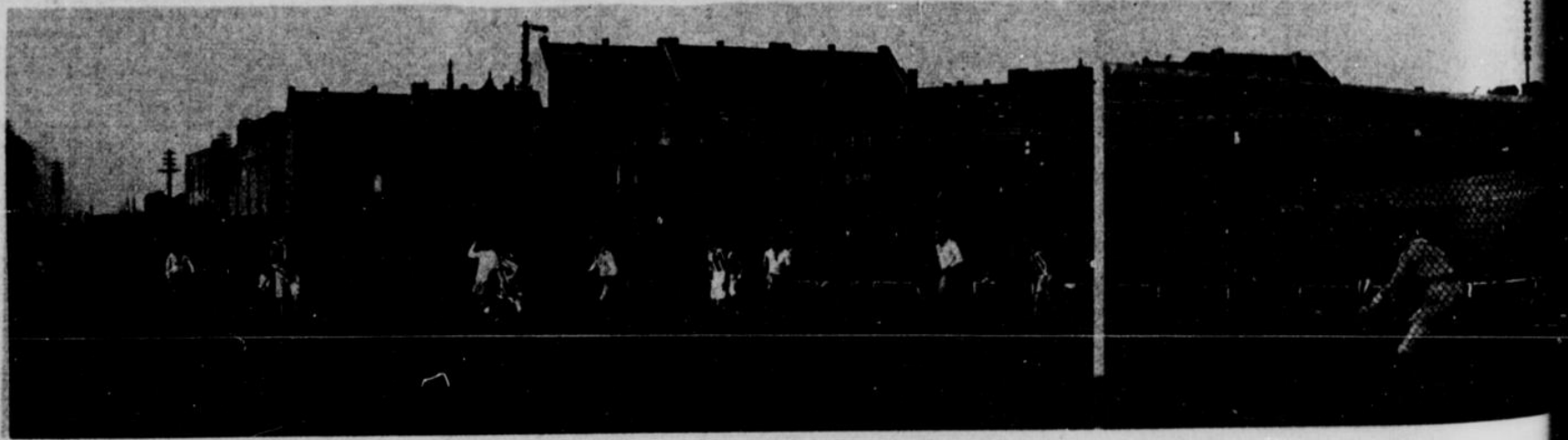


Das Wasser war viel zu tief.



Zwei anstürmende Schwarz-Weißer werden von dem gegnerischen Torwart abgehalten.

Handballspiel in Düsseldorf.



Turu gegen Düsseldorf-Werften 2:2. Ein Angriff gegen das Turu-Tor in der Entwicklung.

Aus unserer Karikaturen-Mappe.



Der alte Herr: „Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr!“



Wasserkopfstoß.



Der unentwegte Schiedsrichter.



Erster Versuch im 10-m-Lauf.

Die „Westdeutsche Sport-Zeitung“ wird der „Essener Allgemeinen Zeitung“, den „Düsseldorfer Nachrichten“, dem „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ und den „Niederrheinischen Nachrichten“ in Duisburg jeden Montag beigelegt.

Druck von B. Wenzel, Essen.